



Erfahrungen in der Projektumsetzung und
Fragestellungen

Dipl.Psych.Iren Steiner, Agentur Pflege
engagiert

Auftrag

LANDESSENIOREN RAT
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



Die Agentur „Pflege engagiert“

- berät und begleitet
- baut ein Netz von regionalen Kontaktpersonen auf
- erstellt und vertreibt Informationsunterlagen:

Flyer „Lebenswerter Alltag trotz Einschränkungen“
- unterstützt den Aufbau von Pflegebegleiterinitiativen

Inhalte der Präsentation



- **Welche Herausforderungen stellen sich?**

Fazit aus den Ergebnissen des Deutschen Alterssurveys

- **§ 45 d als Baustein in der bestehenden Unterstützungslandschaft**

„Wo aber Gefahr ist, wächst das Rettende auch ...“ (Hölderlin, Patmos)

- **Was ist gefragt für die Zukunft?**

- **Fazit**

DEAS
repräsentative
Langzeitstudie
1996/2002/2008



Themenstellung

Wie leben Menschen in der 2. Lebenshälfte

Wandel der Lebenssituationen

Themenbereiche

Gesundheit

Finanzielle Situation

Generationenbeziehungen

Lebensformen

Erwerbstätigkeit und gesellschaftliche

Partizipation

Altersbilder

**DEAS
repräsentative
Langzeitstudie
1996/2002/2008**



1) Wir sind eine Gesellschaft des langen Lebens - die Lebenserwartung steigt weiter

2) Partnerschaften im Wandel
Lebensformen im Alter werden bunter und z.T. fragiler

3) Generationen: Familien halten zusammen, aber sie wohnen nicht mehr so nah beieinander -
Unterstützungsmöglichkeit verändert sich

4) Materielle Lage ist im Durchschnitt recht gut, aber mehr Menschen machen sich Sorgen um die Zukunft

5) Gesundheit: Die „Alten“ der Zukunft sind gesünder als frühere Jahrgänge – Trotz besserer Gesundheit- **Vorbeugung ist wichtig**

6) Engagementpotenziale besonders bei Älteren - Wachsende Beteiligung im Ehrenamt:

Strukturwandel des Alter(n)s ist in vollem Gang

**DEAS
repräsentative
Langzeitstudie
1996/2002/2008**



Fazit

***Neue Lebenslagen erfordern neue
Antworten - Unterstützungsrisiko***

Verletzlichkeit der Lebenslage hohes Alter
Kinderlose
Alleinlebende (bes.Männer)
Pflegerische Angehörige (bes.berufstätige)

***Familie kann und wird es nicht mehr
allein richten - Teilhabe-Risiko***

neue soziale Netze jenseits von Familie

***Der Markt wird es nicht mehr allein
richten – Lebensqualitäts- und
Versorgungsrisiko***

Ländlicher Raum
Ältere mit niedriger Rente

**Neue Antworten auf neue Risiken
entwickeln: Engagementstrategien
in Verbindung mit lebenslangem
Lernen**

Unterstützungslandschaft 2010



Organisierte bürgerschaftliche Unterstützung

Nachbarschaftshilfe auf Gegenseitigkeit/
Senioren-genossenschaften
Selbsthilfe und Bildungsinitiativen (ZWAR)
Tauschringe
Besuchs- und Begleitdienste: grüne Damen und Herren
Gesprächsgruppen
Gesetzliche Betreuung
Fördervereine
Hospizdienste/-gruppen
Neue Engagementfördernde Infrastruktur:
Freiwill.z.,Sen.büros,Selbsthilfekont. Lokale Bündnisse
Mehrgener.häuser, Bürgerstiftungen
Freiwilligenarbeit der Wohlfahrtsverbände
Betreuungsgruppen und häusliche Betreuungsangebote
der Alzheimer Gesellschaft: SGB XI, §45c
Freiwilliges Soziales Jahr
Unterstützung innerhalb von Frauenverbänden oder
Vereinen (kfd, Landfrauen)
Seniorenorganisationen (BAGSO)

Unterstützungslandschaft 2010



Standortbestimmung

- Flickenteppich – Konkurrenzen/wenig Synergie
- Lokale und regionale Unterschiede – integrierte Entwicklungen und Versorgungsgerechtigkeit
- Versäulung – Pfadabhängigkeit, institutionelle Barrieren, Parallelstrukturen

Tun wir das Richtige ?

Tun wir es richtig ?

- Zurüstung vs. Kompetenzentwicklung bei Freiwilligen
- Ressourcenbildung vs. Infrastrukturlücken beseitigen
- Wieviel Selbstorganisation darf es sein ?
- Wieviel Bürger darf es sein ?
- Wie verhindern Strukturen Unterstützungspotenziale ?

Schwachstellen

- Vernachlässigung des Sozialraumes
- Rolle von Bildung: Lernen und Engagement verbinden

§45d – ein Baustein für Unterstützung

LANDESSENIORENRAT
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



Anliegen

- Erweiterte Unterstützung für Pflege in der Familie
- Lebensqualität fördern von Pflegebedürftigen und pflegenden Angehörigen durch Aktivitäten von Freiwilligen und Selbsthilfe
- Aufbau neuer sozialer Netzwerke
- Förderung bestehender ehrenamtlicher Gruppen im ambulanten Bereiche

§45d – ein Baustein für Unterstützung

LANDESSENIORENRAT
BADEN-WÜRTTEMBERG e. V.



Was soll erreicht werden

***Einleitung eines
Strukturwandels***

Wechsel von der
Versorgungs- zur
Mitwirkungsgesellschaft

Kleinräumigkeit der

Angebote und Stärkung der
Vernetzung in den
Wohnvierteln

***Erweiterung der sog.
pflegeflankierende
Maßnahmen***

kleinräumig und zugehend

§45d – ein Baustein für Unterstützung

LANDESSENIORENRAT
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



Antworten finden auf Zukunftsbedarfe

Versorgung und demografische Entwicklung

3 V`s: Vereinsamung – Verwahrlosung - Verkümmern

- kleinräumige – kleingliedrige – zugehende Initiativen

*Gesundheitsförderung und Prävention
in der Langzeitversorgung Pflegebedürftiger*

- Vermeidung von Gesundheitsrisiken: z.B. Wohnberatung
- „Health Literacy“ und Patientenedukation
- Begrenzung der sozialen Verletzlichkeit
- „Wohlbefindensarbeit“ (Comforting)
- Bewegung
- Ressourcenstärkung:
 - engmaschige Begleitung, Resilienzförderung
 - Lebensqualität erhalten

(Schaeffer 2009)

These 1



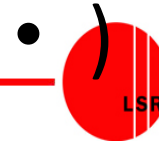
**§ 45d: nach wie vor wenig
erfasst in Bedeutung und
Möglichkeiten**

**• Annahmen folgen bekannten
Pfaden : Wer kann was
für wen und mit wem initiieren**

Entwicklung 2009-2010

- Beratungsprozesse seit 2008 (101)
- Anträge 2009 37
2010 55
- Förderschwerpunkte des Landes:
Seniorennetzwerke und Pflegebegleiterinitiativen
Erschließung von 13 neuen Standorten
für Pflegebegleiterinitiativen
- Erst 16 Landkreise reichen Anträge ein
- Schwerpunkt Altenhilfe; kaum Anträge aus dem
Behinderten- oder Selbsthilfebereich

These 2



§ 45 d macht die Betreuungslandschaft bunter - schon heute

- **Handlungsfeld 1: Selbständigkeit erhalten**

Seniorennetzwerke in 2 Formen

Wohnberatung

Einkaufsunterstützung, Bürgerbus

Alltagsassistenz

- **Handlungsfeld 2: Soziale Einbindung (im Quartier) anregen**

Kontakt- und Besuchsdienste: „Besuchspaten“

Mittagstisch

Kümmerer für den „Schreibkram“

Bsp. Samstagsfrühstück für Menschen

mit chronischer psychischer

Erkrankung

- **Handlungsfeld 3: Prävention bei Pflegebedürftigkeit -**

Erhaltung bedingter Gesundheit

Bewegungsangebote zu Hause

Gedächtnisgruppen

Urlaub ohne Koffer

- **Handlungsfeld 4: Unterstützung von pflegenden Angehörigen**

Pflegebegleiterinitiativen

Gesprächsangebote mit Selbsthilfecharakter

Forum pflegender Angehöriger

***Herausforderungen von Betroffenen treffen auf „Talente“
von Freiwilligen***

These 3



§ 45 d: Vereinigungen und Gruppen aus dem Sozialraum werden zu Partnern in Betreuung und Begleitung

- erstmals Beteiligung von **Vereinigungen wie Krankenpflegevereinen** und Bürgervereine (z.B. Reha.Verein Denkendorf)
- **Kreissenorenräte** als Initiatoren (z.B. Wohnberatung und Pflegebegleitung)
- **Verzahnung von Freiwilligenaktivitäten und professionellen Strukturen** (betreutes Wohnen zu Hause)
- Anreize zu **Abstimmung und Vernetzung**

Einstieg in neue Formen des Wohlfahrtsmix wird unterstützt

These 4



§ 45 d: Impulse für Prävention und Gesundheitsförderung in der Langzeitversorgung –

- **Begrenzung der sozialen Verletzlichkeit** (z.B. Seniorennetze)
- **Stärkung von Ressourcen** durch engmaschige Begleitung (Patenschaften, Pflegebegleiter)
- **„Wohlbefindensarbeit“** (Comforting) durch Geselligkeit (z.B. Kontaktfrühstück für chronisch, psychisch Kranke)
- **Vermeidung von Gesundheitsrisiken** (z.B. Wohnberatung)

Vermeidung von

Vereinsamung

Verwahrlosung,

Verkümmerung

These 5



§ 45d: Hohe Schwellen für niedrighschwellige Aktivitäten

Was charakterisiert Initiativen nach § 45d

- Angebote und Aktivitäten bauen auf „**Wohlfahrtsmix**“ im ambulanten Bereich: Zusammenarbeit verschiedener Akteure – bisher keine Selbstverständlichkeit
- **Abstimmung** mit der Kommune und dem Landkreis ist zwingend notwendig – bisher keine Selbstverständlichkeit
- Angebote und Aktivitäten erfordern bestimmte **Qualitätsstandards und fachliche Ressourcen** – drohende Überforderung durch „neue Baustellen“
- **Neuartige Ansätze** – Umdenken erforderlich
- **Kooperation und Öffnung** von Familien und Pflegebedürftigen – nach wie vor eine Kultur der Distanz

Beispiele



§ 45d: Wo geht der Prozess leichter

- **Landkreise mit systematischer Demographieplanung** und BE-Tradition bei Pflege: Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald, Landkreis Esslingen
- **Städte mit engagierten professionellen** Strukturen: Esslingen, Stuttgart, Karlsruhe, Reutlingen
- **Landkreise mit Fördermittel für § 45d**
Initiativen: Breisgau-Hochschwarzwald, Tübingen
- **Lokaler Reichtum** von alten und neuen Initiativen: Weilheim, Kirchheim/ Teck, Bad Wurzach, Nürtingen
- „**Leuchttürme**“: Lenninger Netz.

These 6



§ 45d: Es kommt auf Promotoren und Kommunikation vor Ort an

Was erfolgreiche Anwender auszeichnet

- **Motoren** vor Ort mit Zugängen zu Verwaltung und Sozialraum
- **neues Denken** bei den Akteuren
- **Türöffner und Mitstreiter** in den Gemeinden und Verwaltungen. Bsp. Kommunale Förderung
- **aktives Netzwerken** im Sozialraum

Fragestellungen

LANDESSENIOREN RAT
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



Häufige Fragen von Initiativen

- Informationen zum Prinzip der Förderung
- Profile der Förderung: wann erhält man Landesförderung
- Antragstellung- welche Unterlagen werden gebraucht
- Fragen zum Kosten- und Finanzierungsplan
- Verfahren der Antragstellung

Fragestellungen

Wer hat Chancen auf Förderung

Gruppen von Freiwilligen, die sich zur Aufgabe gemacht haben

- **Pflegebedürftige** – auch mit zeitintensiver Betreuung –
daheim **zu besuchen**
- **Bewegungsaktivitäten** für ans Haus gebundene
Menschen zu bieten
- Senioren, die ans Haus gebunden sind **Teilhabe an Kultur**
oder am öffentlichen Leben zu ermöglichen
- Ältere mit Einschränkungen bei der **Alltagsgestaltung** oder
der Begegnung mit anderen zu unterstützen
- **Wohn- und Hilfsmittelberatung** für Menschen in
Akutsituationen anzubieten
- Pflegende oder **betreuende Angehörige** zu unterstützen
oder deren
Selbsthilfe zu organisieren

Fragestellungen



Häufige Problemstellungen

- kommunale **Ko-Finanzierung** fehlt
- **Profil** passt nicht
nicht auf Selbsthilfe oder soziale Betreuung/
Aktivierung ausgerichtet: rein
hauswirtschaftliche Dienste (Bsp.
Nachbarschaftshilfe)
- **Zielgruppe** passt nicht
vorwiegend rüstige Partner
(Bsp. präventive Hausbesuche)
- **Ehrenamtlichkeit** ist nicht gegeben
den Freiwilligen werden Aufwandsentschädigungen
bezahlt, die über die Übungsleiterpauschale
hinausgehen
- **Qualifizierung** und fachliche Begleitung fehlt für
die Freiwilligen



Fragestellungen

Welche Unterlagen sind erforderlich

- Antragsformular ausgefüllt und unterschrieben
- Formlose Bestätigung über Höhe und Zeitpunkt der kommunalen Förderung
- Projektbeschreibung
- Aussagen zu Qualitätssicherung



Termine

Termine für Antragsverfahren in Baden- Württemberg

Termine des Koordinierungsausschusses 2010

17.März 2010

29.Juni 2010

29. September 2010

1.Dezember 2010

Fragestellungen

LANDESSENIOREN RAT
BADEN-WÜRTTEMBERG E. V.



„Die Mitarbeit von Freiwilligen darf nicht nur isolierter Anbau sein, sondern sollte mit Reorganisation, Innovation und Anreicherung von Angeboten verbunden werden, so kann sie Teil einer Entwicklung werden, hin zu anderen Hilfe – und Pflegekonzepten von Morgen .“

Adalbert Evers (Vortrag zum Fachtag der Bruderhausdiakonie, Reutlingen, 2010)



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit !

Weitere Informationen:

[www. Sozialministerium.de](http://www.Sozialministerium.de)

www.pflege-engagiert.de

www.pflegebegleiter.de

www.netzwerk-pflegebegleitung.de

www.lenninger-netz.de

Wie es gelingen kann



7 Strategien für einen Ansatz, der Ressourcen bildet

- 1 Motoren für die Idee zusammenführen- auf Kooperationen setzen
- 2 Für politische Unterstützung und Anregung zu dialogischen Lösungen in der Verwaltung sorgen
- 3 Informationen zirkulieren lassen
- 4 Vertrauensbildung: Barrieren abbauen bei den bestehenden Strukturen
- 5 Für Win-Win Situation sorgen: Nutzen erfahrbar machen und gefühlte Kooperation
- 6 Klare Strukturen und Orte der Zusammenarbeit verabreden
- 7 Gelegenheiten zu Beteiligung initiieren: in der bestehenden Infrastruktur, Aktivierung von sozialräumlichen Zentren (Schulen, Einrichtungen)